

Fangt die kleinen Füchse

Der Frühling ist die Zeit des Jahres, wenn alles erwacht und blüht – auch die Liebe. Der kalte, scharfe Wind und die kahlen Zweige verschwinden. Eine warme, sanfte Brise und farbenfrohe Blüten kommen hervor. Aufkeimendes Leben und aufkeimende Liebe überall. Es ist schön zu leben! Wie herrlich, dann einen Spaziergang im Park oder im Wald zu machen – besonders mit einer Person, die man liebt!

He, Moment mal! Was hat das alles mit der Bibel zu tun? Und mit dem obigen Titel? Das klingt nicht gerade biblisch. Nun, die Bibel hat über die Liebe zwischen den Geschlechtern durchaus eine Menge zu sagen – auch über »zarte Romanzen«. Tatsächlich geht es im gesamten Hohelied Salomos um Liebe und Romantik. Was den obigen Titel betrifft, so ist er direkt der Bibel entnommen (HI 2,15). Weiter unten werden wir sehen, dass der Ausdruck »kleine Füchse fangen« eine wichtige bildliche Bedeutung im Hinblick auf eine Liebesbeziehung hat. Er hat übrigens nichts damit zu tun, dem anderen Geschlecht hinterherzujagen! Aber bevor wir zur Bedeutung dieses Ausdrucks kommen, wollen wir uns noch einige allgemeine Gedanken zum Hohelied Salomos machen.

Verschiedene Auslegungen

Manche Christen haben das Hohelied noch nie gelesen, geschweige denn verstanden. Diejenigen, die es gelesen und studiert haben, wissen, dass nicht alle Bibelausleger und -kommentatoren in der Interpretation übereinstimmen. Manche meinen, dass es in der Geschichte nur *zwei* Liebende gibt, während andere sagen, dass *drei* Liebende beteiligt sind. Die »Drei-Liebende- (oder Dreiecks-) Theorie« kam zum ersten Mal im späten 18. Jahrhundert auf, ist also noch ziemlich neu in der Kirchengeschichte. Nach dieser Theorie findet die wahre Liebesgeschichte nicht zwischen König Salomo und dem Mädchen Sulamith statt, sondern zwischen dem jungen Mädchen und einem Hirtenjungen. Sulamith (vielleicht aus dem Gebiet von Sunem in Nordisrael) und der Hirte stammen aus dem einfachen Volk; sie verlieben sich und wollen heiraten. Doch dann kommt der »Bösewicht« in diesem »Melodrama«: König Salomo. Als er das schöne Mädchen sieht, begehrt er es und entführt es in seinen ohnehin schon großen (6,8) königlichen Harem. Aber trotz all seines Werbens und seines Reichtums kann Salomo Sulamith nicht dazu bringen, sich ihm hinzugeben. Sie bleibt ihrem Verlobten, dem Hirtenjungen, treu und redet und träumt immer

nur von ihm. In der Zwischenzeit kommt der Hirte nach Jerusalem, um zu sehen, wie er seine Verlobte aus den Klauen Salomos befreien kann. Zum Schluss gibt Salomo dem Mädchen seine Freiheit zurück. Sie und ihr Hirte reisen dann gemeinsam nach Hause zurück und freuen sich auf ihre Hochzeit.

Nach der traditionellen »Zwei-Liebende-Theorie« ist das Hohelied der historische Bericht von König Salomos wahrer Liebe zu dem Bauernmädchen Sulamith. Salomo sah dieses schöne Mädchen während einer Reise in den Norden seines Königreichs – vielleicht während eines Besuchs königlicher Ländereien oder Weinberge. Sulamith arbeitete nebenan im Weinberg ihrer eigenen Familie (1,6), als Salomo sie erblickte. Sie hatte keine Ahnung, dass sie schon bald ein »Aschenputtel« werden sollte. Anstatt seine Macht als König zu gebrauchen, um das Mädchen in seinen Harem zu entführen, beschloss Salomo, sich selbst als Hirte zu verkleiden, um das Herz des Mädchens durch langsames Aufbauen einer Liebesbeziehung zu gewinnen. Der Plan funktionierte! Bald offenbarte Salomo ihr seine wahre Identität, und kurze Zeit später war das Paar verheiratet. Natürlich scheute der König keinen Aufwand für diese Hochzeit. Die Hochzeitsprozession mit all ihrem Prunk wird am Ende von Kapitel 3 beschrieben, die eigentliche Hochzeit findet in Kapitel 4 statt, und am Anfang von Kapitel 5 wird die Ehe vollzogen. Der Rest des Buches zeigt, wie die Liebesbeziehung zwischen Salomo und seiner Braut im königlichen Palast und unter den Augen der Öffentlichkeit immer tiefer und reifer wird.

Das heißt allerdings nicht, dass die Geschichte mit dem Hinweis enden würde: »Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.« Nein, das ist nicht irgendein Märchen, sondern eine wahre Lebensgeschichte – auch wenn sie in dichterischer Form geschrieben ist. In Kapitel 5 gibt es z. B. ein kleines Missverständnis zwischen den Liebenden. Und am Ende von Kapitel 7 bis zum Anfang von Kapitel 8 scheint Sulamith wegen all der Anforderungen des öffentlichen Lebens am königlichen Palast ein wenig nervös zu sein. Sie hätte Salomo viel lieber für sich, dort in dem einfachen Dorf, wo sie aufgewachsen ist. Wie gern wäre sie frei von all den gesellschaftlichen Umgangsformen und Tabus, die das öffentliche Zeigen von Zuneigung verbieten, sodass sie ihren Mann in der Öffentlichkeit küssen könnte – wie einen Bruder (8,1). Aber trotz dieser kleinen Wellen wächst die Liebe zwischen Mann und Frau weiter. Sie triumphiert über alle Missverständnisse. Auch die kleinen Enttäuschungen können ihre Liebesbeziehung nicht zerstören.

Würden doch auch wir auf diese Weise an unseren Liebesbeziehungen arbeiten – unserer Liebe zum Herrn, unserer Liebe zu der besonderen Person, die Gott uns an die Seite gestellt hat oder stellt, und unserer Liebe zueinander! Genau da wird es wichtig, »kleine Füchse zu fangen«.

Arbeiten an der Beziehung

Die Bemerkung mit den Füchsen kommt im Lied an einer Stelle vor, die anscheinend das Ende eines herrlichen Frühlingsspaziergangs über die



Hügel mit all der Schönheit der gerade erwachenden Natur beschreibt (2,10–13).

Die Liebenden entschließen sich, an ihrer Beziehung zu arbeiten und nichts hereinkommen zu lassen, was ihre Schönheit zerstören könnte. Sie vergleichen potenzielle Probleme in ihrer blühenden Romanze mit kleinen Füchsen. Wie kleine Füchse durch Nagen an den zarten Trieben den Weinberg ruinieren können, können auch die kleinen Probleme, die in einer wachsenden Liebesbeziehung unausweichlich auftauchen werden, die Beziehung zerstören. Diese »kleinen Füchse« müssen gefangen und aufgehalten werden, bevor sie weiteren Schaden anrichten können.

»Kleine Füchse« scheinen immer dann zu kommen, wenn alles in unserer Liebesbeziehung richtig gut geht – wenn die »Weinberge in Blüte stehen«. Nehmen wir z. B. unsere Liebesbeziehung zum Herrn. Gerade wenn alles gut zu sein scheint, taucht der »kleine Fuchs« der Nachlässigkeit auf – Nachlässigkeit im täglichen Lesen von Gottes Wort oder im regelmäßigen Gebet. Und wie steht es mit unserer Beziehung zu dem besonderen Menschen, den Gott für uns bestimmt hat? Wie oft verursachen die »kleinen Füchse« verletzender Worte unnötige Zerwürfnisse in Beziehungen, die sonst so schön sein könnten. Und dann gibt es die »kleinen Füchse« der Eifersüchteleien und Mini-Missverständnisse, die unsere Liebe zueinander zerstören wollen. Wie schade! Ohne



einige entschlossene »Fangaktionen« unsererseits werden die kleinen Füchse weiter fressen, bis sie zu großen Füchsen geworden sind!

Sex ist in Ordnung

Unabhängig davon, welcher Auslegungsvariante man folgt, können dem Hohelied viele praktische Anwendungen entnommen werden. Selbst wenn man den Satz »*Fangt die kleinen Füchse*« anders versteht (eine Deutung besagt, dass es die Worte von Sulamiths Brüdern sind, die ihre Schwester auffordern, mit ihren Tagträumen aufzuhören und buchstäblich zum familieneigenen Weinberg zurückzukehren, um die Reben vor den Füchsen zu schützen), ist die Geschichte immer noch voller Lektionen für uns. Das kommt daher, dass es eine Liebesgeschichte ist. In jeder Liebesgeschichte der Bibel finden wir viele wertvolle Lektionen, die wir auf unsere eigenen Liebesbeziehungen anwenden können.

Die großartigste Lektion, die wir aus dem Hohelied Salomos lernen können, ist wahrscheinlich die, dass Sex in Ordnung ist. Sex ist kein Tabu und nicht nur ein notwendiges Mittel, um die Menschheit fortzupflanzen! Nein, körperliche Liebe zwischen Ehemann und Ehefrau ist ein wunderbares Geschenk Gottes. Solange sie sich in den von Gott bestimmten Grenzen bewegt (und die Bibel zeigt uns die Grenzmarken ganz deutlich), ist Sex etwas Wunderbares. Einige antike Rabbiner verboten es hebräischen Jungen, das Hohelied vor ihrem 30. Geburtstag zu lesen, damit ihre Gedankenwelt vor »ungesunden Fantasien« bewahrt würde. Aber in Wirklichkeit zeigt das Hohelied Salomos eine gesunde Sicht von dem, was Sex ist, und lehrt uns die Heiligkeit der Liebe und der Ehe.

Christus und seine Gemeinde

Da das Hohelied die tiefe und wunderschöne Liebe zwischen Mann und Frau schildert, ist es natürlich auch eine schöne Illustration der Beziehung zwischen Christus und seinem Volk. Gott hat es so vorgesehen, dass die Liebesbeziehung zwischen einem Mann und seiner Braut ein Spiegelbild der Liebesbeziehung zwischen Christus und seiner Braut, der Gemeinde, ist (Eph 5,31f.). Was für ein gewaltiges Zeugnis für den Herrn wird deine Ehe sein, wenn du dir von Anfang an vornimmst, dass sie das wunderbare Geheimnis der Liebe des Herrn zu uns widerspiegeln soll! Das setzt viel harte Arbeit voraus, weil viele »kleine Füchse« gefangen werden müssen. Lass die »kleinen Füchse« nicht die Botschaft verderben, die Gott durch deine Ehe verbreiten will.

Schlaue kleine Füchse sind nicht immer leicht zu fangen, aber es ist nicht unmöglich. Auch die Probleme, die in jeder wachsenden Liebesbeziehung kommen werden, sind nicht immer leicht zu »fangen«, aber mit eifriger Bemühung und göttlicher Hilfe ist diese Aufgabe nicht unüberwindlich.

David R. Reid

Quelle: www.soundwords.de